

Antrag

**der Abgeordneten Marco Schulz, Dr. Alexander Wolf, Dirk Nockemann,
Krzysztof Walczak, Olga Petersen und Thomas Reich (AfD)**

Betr.: Es wird Zeit! Obdachlosigkeit in Hamburg endlich dauerhaft systematisch und statistisch erfassen!

Obdachlosigkeit gibt es seit Jahrzehnten, so auch in der Metropole Hamburg mit der größten Anzahl an Millionären in diesem Land.¹ Insbesondere in Industriegesellschaften mit einem intakten Sozialsystem ist das Faktum, dass Menschen auf der Straße (über-)leben müssen, umso unverständlicher, erschreckender und beschämender. Die Betroffenen weisen einen Mangel an Ernährung und Hygiene auf, sind medizinisch unterversorgt und häufiger alkoholabhängig. Zudem sehen sie sich ständigen Gefahren ausgesetzt, wie dem Erfrieren und körperlichen Angriffen. Obdachlose haben schwächere Immunsysteme, was wiederum zu schwereren Krankheitsverläufen führen kann.

Eine bundesweite Erhebung zur Obdachlosigkeit ist bis dato nicht vorhanden, ganz zu schweigen von einer amtlichen Statistik. Dies galt bis vor Kurzem auch zur Wohnungslosigkeit, bei der ebenfalls nur Schätzungen und regionale Erhebungen von Sozialverbänden existierten. So wird die Zahl der Wohnungslosen in Deutschland auf rund 650.000 und die der Obdachlosen davon auf rund 48.000 geschätzt.² Diese Daten sind nicht aktuell und beruhen auf einer Schätzung der Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe e.V. (BAG W) für das Jahr 2017.³ Nun hat der Bundestag jüngst mit großer Mehrheit beschlossen, zukünftig alle Wohnungslosen statistisch zu erfassen.⁴ Leider bleiben offenbar weiterhin immer noch die Obdachlosen davon ausgenommen.⁵

In Hamburg gestaltet sich das Bild zur Wohnungs- und Obdachlosigkeit wie folgt: Eine Untersuchung zur Obdachlosigkeit wurde in den Jahren 1996, 2002, 2009 und 2018 durchgeführt. 2018 wurde zusätzlich die Personengruppe der Wohnungslosen in öffentlich-rechtlich untergebrachten Haushalten in die Befragung miteinbezogen und der Fokus auf die Gruppe der Obdachlosen mit nicht deutscher Staatsangehörigkeit gelegt.⁶ Die Befragung im Jahr 2018 war notwendig und unterscheidet sich von den

¹ [https://www.fr.de/panorama/frankfurt-steuer-millionaere-deutschland-meiste-reiche-leben-hamburg-zr-13779835.html#:~:text=Die%20meisten%20Million%C3%A4rinnen%20und%20Million%C3%A4re%20leben%20in%20Hamburg.,\(1%2C2%20Promille\).](https://www.fr.de/panorama/frankfurt-steuer-millionaere-deutschland-meiste-reiche-leben-hamburg-zr-13779835.html#:~:text=Die%20meisten%20Million%C3%A4rinnen%20und%20Million%C3%A4re%20leben%20in%20Hamburg.,(1%2C2%20Promille).)

² [https://www.hinzundkuntz.de/bundesweite-wohnungslosenstatistik-ab-2022/.](https://www.hinzundkuntz.de/bundesweite-wohnungslosenstatistik-ab-2022/)

³ [https://www.morgenpost.de/politik/article226627421/650-000-Menschen-in-Deutschland-leben-ohne-eigene-Wohnung.html.](https://www.morgenpost.de/politik/article226627421/650-000-Menschen-in-Deutschland-leben-ohne-eigene-Wohnung.html)

⁴ [https://www.domradio.de/themen/soziales/2020-01-17/ein-erster-schritt-wohnungslose-werden-ab-2022-bundesweit-erfasst.](https://www.domradio.de/themen/soziales/2020-01-17/ein-erster-schritt-wohnungslose-werden-ab-2022-bundesweit-erfasst)

⁵ [https://taz.de/Statistik-zu-Obdachlosen/!5654006/.](https://taz.de/Statistik-zu-Obdachlosen/!5654006/)

⁶ Dr. Melanie Ratzka, Andreas Kämper, hrsg. von: GOE Bielefeld Gesellschaft für Organisation und Entscheidung/Im Auftrag der Freien und Hansestadt Hamburg, Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration, 2018, Seiten 5 bis 6.

zuvor durchgeführten Erhebungen. Sie gilt bisher als umfangreichste Befragung in einer deutschen Großstadt.⁷

Um nur die quantitativen Ergebnisse kurz wiederzugeben, ergibt sich folgendes Bild: Die Zahl der Obdachlosen ist um 86 Prozent von 1.029 im Jahr 2009 auf 1.910 in 2018 stark angestiegen. Gleiches gilt für die untergebrachten Personen in öffentlich-rechtlichen Unterkünften und Einrichtungen. Sie ist im Vergleich zu 2009 um 78 Prozent auf 5.210 angestiegen. Schon der Wegfall der Beschränkung der Arbeitnehmerfreizügigkeit in der Europäischen Union, insbesondere für Polen in 2011, Rumänien und Bulgarien in 2014, sowie der seit 2015 verstärkte Zuzug von Migranten nach Hamburg stellte die Zusammensetzung bei den Nationalitäten auf den Kopf. Waren es 2009 noch rund zwei Drittel Obdachlose mit deutscher Staatsangehörigkeit und ein Drittel nicht deutsche Staatsangehörige, so ergibt sich für 2018 ein spiegelverkehrtes Bild. Nun wirken sich auch noch zusätzlich die Folgen der staatlichen Corona-Kontaktbeschränkungen für auf der Straße lebende Menschen aus.

Die AfD-Bürgerschaftsfraktion hat bei ihrem erstmaligen Einzug in die Hamburgische Bürgerschaft 2015⁸ und im Folgejahr⁹ eine empirische Untersuchung der Obdachlosigkeit in Hamburg gefordert. Ziel war es, eine wissenschaftliche Studie in Auftrag zu geben, um die Lebenssituation der in Hamburg lebenden Obdachlosen zu erfassen und zu analysieren. Die Anträge von 2015 und 2016 wurden in der Bürgerschaft leider abgelehnt. Umso erfreulicher ist es, dass die Sozialbehörde die besagte Studie von 2018 in Auftrag gegeben hat. Zudem nimmt ein Teil der Obdachlosen institutionelle Hilfen nicht in Anspruch und gerät aus dem Blickfeld. Von den in 2018 angetroffenen 1.910 Obdachlosen haben 1.360 an der Befragung teilgenommen. Die Studie ist nach Aussagen seiner Macher nicht als Vollerhebung zu werten.¹⁰

Nun bietet sich die Gelegenheit für eine systematische nach wissenschaftlichen Kriterien unter Obhut amtlicher Stellen durchgeführte und regelmäßige Erhebung. Die Senatsvertreter haben in dem zuständigen Ausschuss der Bürgerschaft erklärt, eine Studie wie die von 2018 nicht jedes oder alle zwei Jahre durchzuführen.¹¹ Im März dieses Jahres werden drei Jahre nach Beginn der Studie vergangen sein.

Erst eine systematische zentrale Erfassung von Obdachlosen bei amtlichen Hamburger Stellen führt zu einem aussagekräftigen Lagebild zu Ausmaß, Struktur und Verlauf der Obdachlosigkeit. Die dadurch gewonnenen Erkenntnisse ermöglichen den politischen Entscheidungsträgern, zielgerichtet sozialpolitische Maßnahmen zu treffen. Es wird nun endlich Zeit, Obdachlosigkeit in Hamburg systematisch und regelhaft zu erfassen sowie im Nachgang zu analysieren. Dabei sind die von der Stadt Hamburg zur Verfügung gestellten Hilfsangebote für Obdachlose in die Untersuchung miteinzu beziehen.

Die Bürgerschaft möge daher beschließen:

1. Obdachlosigkeit in Hamburg jährlich systematisch zu erfassen. Die 2018 durchgeführte Studie dient als Basis für eine nach wissenschaftlichen Kriterien durchzuführende quantitative und qualitative Erhebung. Dabei sind die methodischen Instrumente beziehungsweise das Forschungsdesign einer empirischen Untersuchung unter Einbezug des Statistikamtes Nord zu überprüfen.

⁷ Dr. Melanie Ratzka, Andreas Kämper, hrsg. von: GOE Bielefeld Gesellschaft für Organisation und Entscheidung/Im Auftrag der Freien und Hansestadt Hamburg, Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration, 2018, Seite 168.

⁸ Drs. 21/421 vom 05.05.2015.

⁹ Drs. 21/4704 vom 01.06.2016.

¹⁰ Dr. Melanie Ratzka, Andreas Kämper, hrsg. von: GOE Bielefeld Gesellschaft für Organisation und Entscheidung/Im Auftrag der Freien und Hansestadt Hamburg, Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration, 2018, Seiten 7 bis 8.

¹¹ Drs. 21/13327 vom 06.06.2018.

2. Die Studienergebnisse sind wiederum als Ausgangspunkt für eine Analyse zur Obdachlosigkeit in Hamburg heranzuziehen. Dieser Auswertungsbericht ist in Zusammenarbeit mit dem beauftragten Institut und der Sozialbehörde zu erstellen.
3. Der Senat möge der Bürgerschaft jeweils zum 1. Juni des Folgejahres berichten.